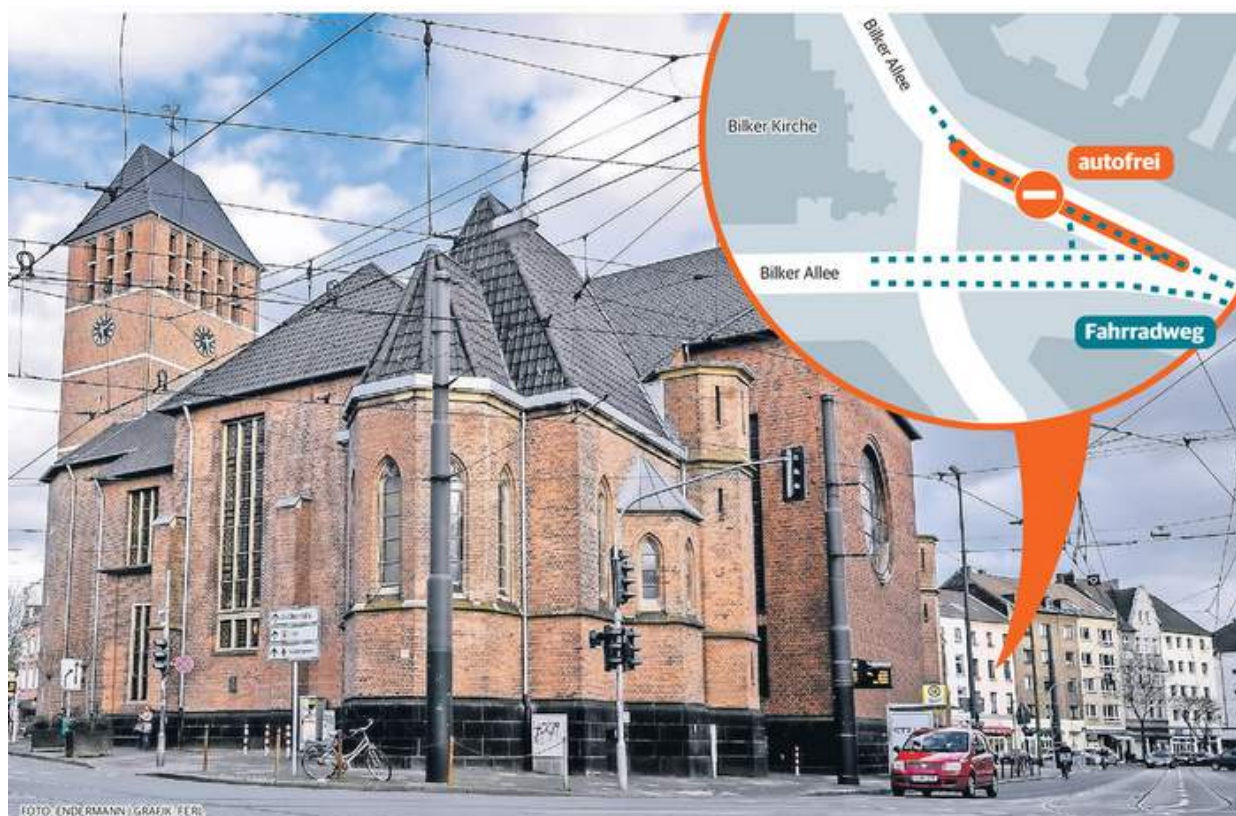


DÜSSELDORF

Autos raus an der Bilker Kirche?

Der lange debattierte Umbau des Umfelds der Kirche geht in eine neue Phase. Eine Seite könnte jetzt autofrei werden.



VON PHILIP ZEITNER

DÜSSELDORF | Eine autofreie Straße direkt an der Bilker Kirche – das könnte bald Realität werden, zumindest auf einem kleinen Teilstück. Ein Vorschlag der Stadtverwaltung dazu liegt vor. Am 30. Oktober stimmt der Ordnungs- und Verkehrsausschuss darüber ab. Die Verkehrs- und Aufenthaltssituation rund um die Bilker Kirche ist so etwas wie die unendliche Geschichte Unterbilks. Seit Jahren steht das Thema auf den Tagesordnungen der Bezirkspolitiker, ist Thema in Ausschüssen, bei der Stadtverwaltung und den Anwohnern. Wer in diesem Fall im Elfenbeinturm sitzt und wer den Auftrag hat, den hoch verdichteten Stadtteil zu „retten“, sei dahingestellt. In den letzten Wochen und Monaten ist so oder so wieder Bewegung in die Sache gekommen. Wir geben einen Überblick über die Pläne und Einschätzungen der Beteiligten.

Der große Umbau Der Verkehrsraum rund um die Bilker Kirche, das stellt die Stadtverwaltung so selbst fest, genügt nicht mehr „einem Straßenumfeld, das den Nutzungsansprüchen aller Verkehrsteilnehmer“ gerecht wird. Bei diesen Nutzungsansprüchen geht es etwa um die Barrierefreiheit oder die Aufenthaltsqualität, aber auch um den öffentlichen wie individuellen Verkehr, dessen Führung optimiert werden soll. Auch der barrierefreie Ausbau der Rheinbahn-Haltestellen soll Teil der Arbeiten sein. Nur: Wann sollen die beginnen? Ange-dacht war der Beginn der Planungen für die „große“ Lösung für 2026. Ob der Zeitplan wirklich steht, ist ungewiss. Zwar sei der Planungsbeginn für 2026 vorgesehen gewesen, „allerdings bedarf es für den Beginn der Planung einer Festlegung über die zukünftigen Fahrzeuglängen der Stadtbahnen“, heißt es von der Stadtverwaltung.

Die Zwischenlösung Wann auch immer die umfangreicheren Arbeiten beginnen, die Stadtverwaltung stellte in der unter anderem für Unterbilk zuständigen Bezirksvertretung (BV) 3 eine Zwischenlösung vor, die auf die Wünsche der gewerbetreibenden Anlieger eingeht. Demnach soll die Einfahrt von der Bilker Allee in den sogenannten Knotenarm östlich der Verkehrsinsel (siehe Grafik) in Richtung Lorettostraße für den „motorisierten Individualverkehr“ gesperrt werden, sprich: der Bereich würde autofrei. Zusätzlich könnte geprüft werden, ob die Rechtsabbiegemöglichkeit östlich der Kirche vollständig wegfällt. Pkw müssten dann bis zur Neusser Straße westlich der Kirche weiter fahren, um dort in Richtung Lorettostraße abzubiegen. Das soll auch zur Sicherheit der Radfahrer beitragen, die östlich von der Bilker Allee kommend an der Stelle nicht mehr mit rechtsabbiegenden Autos über Kreuz kommen würden.

Es soll außerdem eine Fußgängerampel zwischen Bilker Allee und der Verkehrsinsel östlich der Kirche errichtet werden. Stellenweise für Kritik sorgt die Ankündigung, dass für die Zwischenlösung insgesamt sechs Parkplätze wegfallen würden.

Die Anlieger „Das ist nicht das große Ganze, aber eine kurzfristige Zwischenlösung nehmen wir gerne“, sagt Karin Hammermann und fasst damit dem Gemütszustand der meisten Anwohner und Gewerbetreibenden wohl ganz gut zusammen. „Wir fänden es schön, wenn wir den Platz nutzen könnten“, ergänzt die frühere langjährige Vorständin des Vereins „Lorettoviertel“. Wie genau die Nutzung künftig aussehen kann, daran müssten auch die Anlieger beteiligt

werden. „Alles, was dem Viertel gut tut“ ist für Hammermann denkbar – ein hübscher begrünter Platz, Spielmöglichkeiten für Kinder oder gastronomische Angebote.

Um den facettenreichen Wünschen gerecht werden zu können, haben sich einige Anwohner zum „Reallabor Bilk“ zusammengefunden, auch Klaus Mader gehört dazu. Die teilweise Verkehrsberuhigung sieht er als „große Chance, die entstehende Freifläche als Experimentierraum zu nutzen“. Hier könnten Ideen für die langfristige Gestaltung des Platzes entwickelt und testweise umgesetzt werden. Möglich sei auch ein flexibler Raum, in dem während der Öffnungszeiten der Geschäfte auch Kurzzeitparkplätze erhalten bleiben, der in den Abendstunden und am Wochenende aber beispielsweise als Spielfläche für „große und kleine Kinder dient“, so Mader. Wie der Ort zukünftig im Detail genutzt wird, sei zweitrangig, wie er sagt. Wichtig sei es, dass die Zwischenlösung genutzt wird und „wir nicht auf die große Lösung am Sankt-Nimmerleins-Tag warten, bis wir etwas tun.“

Die Politiker „Die Politik ist nicht froh darüber, dass Rheinbahn und Stadtverwaltung den Umbau immer weiter nach hinten geschoben haben“, sagt Norbert Czerwinski (Grüne), Vorsitzender des Verkehrsausschusses. Die Zwischenlösung sei auch aus Perspektive der Verkehrssicherheit besonders der Fußgänger und Radfahrer ein wichtiger und längst gebotener Schritt. Für weniger sinnvoll hält er den Vorschlag, dem die BV 3 auf Antrag der CDU-Fraktion mehrheitlich zugestimmt hat, nämlich die Zwischenlösung mit einem sechsmonatigen Verkehrsversuch zu begleiten. Wie ein Sprecher der Stadt sagte, wird auch die Verwaltung dem entscheidenden Ordnungs- und Verkehrsausschuss empfehlen, „dem Beratungsergebnis der Bezirksvertretung in Bezug auf die Testphase nicht zu folgen“.

Insgesamt zeigten sich die CDU-Vertreter mindestens skeptisch: „Warum jetzt in aller Eile eine Zwischenlösung geschaffen werden muss, um dann möglicherweise schon 2026 mit den Planungen für eine Gesamtlösung zu beginnen, erschließt sich uns nicht wirklich“, so Fraktionsvorsitzender Wolfgang Müller. Die vorgelegte Zwischenlösung der Verwaltung bedeute eine Verschlechterung der Verkehrsteilnehmer. Derzeit sei die Abbiegemöglichkeit von der Balker Allee noch nicht verzichtbar. Für Radfahrer würde gar ein weiteres Sicherheitsproblem geschaffen, weil sie „sich mit dem Fahrzeugverkehr in Richtung Loretto-

straße nördlich der kleinen Verkehrsinsel in eine Fahrspur mischen“. Grundsätzlich begrüße aber auch die CDU eine Neugestaltung des Bereichs, um verschiedene Nutzungen für Bürger zu ermöglichen.